

Mit 154 „Sachen“ auf Vehlener Straße unterwegs

In den vergangenen Wochen ist in der Kernstadt Obernkirchen, in Krainhagen, Gelldorf und Vehlen an unterschiedlichen Stellen das auf Initiative des Gelldorfer Orsrates angeschaffte Tempomessgerät eingesetzt worden. Besonders schnell gefahren wird erwartungsgemäß auf der B 65. Dort kümmern sich nur wenige Autofahrer um das Ortsschild und um das vorgeschriebene Tempo 50 (wir berichteten). Aber es gibt, wie sich herausgestellt hat, noch etliche andere Problembereiche.

Obernkirchen. Die höchste Geschwindigkeit wurde auf der Vehlener Straße mit 154 Stundenkilometer erreicht. Dort fahren bergab immerhin 43 Prozent aller Autos zu schnell. In Höhe des „Lidl“-Marktes, wo schon durch den Liefer- und Kundenverkehr erhöhte Vorsicht geboten ist, sind immer wieder Fahrer doppelt so zügig unterwegs, wie es erlaubt ist. Die verkehrsreiche Bundesstraße 65 bekommt damit innerhalb von Vehlen Konkurrenz. Dort wurde nämlich „nur“ ein Spitzentempo von 144 Kilometern gemessen. Auch auf der Rintelner Straße wird noch immer zu stark auf den Gashebel gedrückt. 62,4 Prozent der Autos sind dort zu schnell unterwegs. Die innerhalb der achttägigen Messphase festgestellte Höchstgeschwindigkeit lag stadteinwärts bei 108 Kilometern. Bergan wurden in Höhe des Friedhofs sogar einmal zehn Kilometer mehr ermittelt. Trotz aller öffentlichen Appelle an die Autofahrer ist auf der Eilsener Straße weiterhin für alle Fußgänger und besonders für die Schulkinder große Vorsicht geboten. Stadteinwärts sind mehr als 40 Prozent der Autos mit einem nicht erlaubten Tempo gemessen worden. Dazu gehören auch Eltern, die ihre Kinder zur Schule bringen oder abholen. Auf dem Hünenbrink, der verkehrsberuhigt ist, lassen sogar rund 80 Prozent der Fahrzeuglenker ihre Autos mit mehr als die dort vorgesehenen 30 Kilometer abwärts rollen. In Krainhagen gab es zwei Messpunkte. Am schnellsten waren die Autos auf der abschüssigen Forststraße unterwegs. Immerhin wurden hier schon mehr als 100 Kilometer gemessen. Die Auswertung der elektronisch ermittelten Ergebnisse besagt, dass dort jeder Zweite bei der Ortseinfahrt nicht rechtzeitig genug abbremst. Diese Zahlen, mit denen auch die Mitglieder des Ausschusses für Ordnungs- und Feuerwehrwesen vertraut gemacht wurden, lassen Handlungsbedarf erkennen. Vielleicht kämen die Autofahrer erst dann zur Besinnung, wenn es an den eigenen Geldbeutel gehe oder sogar ein Fahrverbot drohe, so der Tenor im Ausschuss. Das Aufblinker der Geschwindigkeitsüberschreitung auf dem elektronischen Display beeinflusse die Fahrweise offenbar nur in Ausnahmefällen. Erfolgversprechender wäre es wohl, die Autofahrer durch flexible und häufigere Radarmessungen nachhaltig zur Vernunft zu bringen. sig